

PROBLEMATIK DES SCHWEIGENS IM JUDENHOLOCAUST IN *DAS SCHWEIGEN REDET* VON JOHANNES CZWALINA

SOUANGA Kouadio Denis
 Maître-Assistant
 Enseignant-Chercheur
 Université Alassane Ouattara, Bouaké (Côte d'Ivoire)
 Département d'Études Germaniques
souangadenis2018@gmail.com

Abstract

In his book *Das Schweigen redet*, Johannes Czwalina thematizes the willingness of eyewitnesses to break their silence on the Jewish Holocaust after decades of silence. What can these last witnesses tell about this system of terror again? In this study, we try to analyze the justifications for this silence and the need for these characters to speak. At the end of our research, we arrived at the result that the silence of survivors of the Jewish genocide stems from the victims' ability not to speak about it and the will of their actors not to say a word either. However, the obligation of memory requires the untying of languages.

Key words: Jewish Holocaust, Silence, Motivations, Speak, Obligation of Memory

Zusammenfassung

In seinem Buch *Das Schweigen redet* thematisiert Johannes Czwalina die Bereitschaft von Augenzeugen, nach Jahrzehnten der Stille ihr Schweigen zum Judenholocaust zu brechen. Was können diese letzten Zeugen noch einmal über dieses Terrorsystem berichten? In der vorliegenden Studie versuchen wir, mit den Rechtfertigungen dieses Schweigens und die Notwendigkeit, dass diese Figuren sprechen, auseinanderzusetzen. Am Ende unserer Recherchen kamen wir zum Ergebnis, dass das Schweigen der Überlebenden des jüdischen Völkermords auf die Fähigkeit der Opfer zurückzuführen ist, darüber nicht zu sprechen und auf den Willen der Täter, auch kein Wort zu sagen. Die Verpflichtung zur Erinnerung aber erfordert das Auflösen von Sprachen.

Schlüsselwörter: Judenholocaust, Schweigen, Beweggründe, Berichten, Verpflichtung zur Erinnerung

Résumé

Dans son ouvrage *Das Schweigen redet*, Johannes Czwalina thématise la volonté de témoins oculaires de rompre leur silence sur l'holocauste juif, après des décennies de mutisme. Qu'est-ce que ces derniers témoins peuvent-ils relater de nouveau sur ce système de terreur? Dans cette étude, nous analysons les justifications de ce silence et la nécessité pour ces personnages de rompre le silence. Au terme de nos recherches, nous sommes parvenus au résultat suivant: le mutisme volontaire des survivants du génocide juif sur les événements dont ils ont été victimes, mais aussi de celui des acteurs de ce génocide.

Mots-clés: Holocauste Juif, Silence, Motivations, Relater, Devoir de Mémoire

Einleitung

Seit der Mitte der 1990er Jahre wird der deutsche Buchhandel ständig mit neuem Stoff über das Dritte Reich versorgt. Im Gegensatz zu den „Architekten des deutschen Faschismus“ (J. Czwalina, 2013, S. 13), deren Professionalität sich in der Wahrung des emotionalen Abstands ausdrückt, markieren in den letzten Jahren die Berichte aus der nationalsozialistischen Zeit einen Wendepunkt in der Erinnerung an die nationalsozialistische Vergangenheit. So schreibt J. Czwalina: „Der Einzelne, der sein Augenmerk auf Ereignisse legt, die die eigene Familiengeschichte geprägt haben, besticht durch den geschärften Blick der persönlichen Betroffenheit“ (2013, S. 13).

In mühesamer Kleinigkeit berichten die letzten Überlebenden, seien Sie Opfer, Täter oder Mittäter, über die Untaten dieses Terrorsystems. Hinzu kommen die Aussagen von religiösen Führern. Biographien von Groß- und Urgroßeltern werden von ihren Enkeln und Urenkeln rekonstruiert. Fast jeden Monat kommen neue Bücher hinzu. Durch die beschriebenen Aussagen ist der Judenholocaust aufs Neue auferstanden.

In *Das Schweigen redet* lässt der Autor J. Czwalina Zeitzeugen, die nach mehreren Jahrzehnten seit dem Auftreten des Judenholocausts geschwiegen haben, reden. Dadurch kommt ein umfassender Aufarbeitungsprozess in Gang. Die letzten Zeitzeugen in weit vorgerücktem Alter, seien sie NZ-Überlebende oder NZ-Tatbeteiligte, sind bereit zu sprechen. Was erklärt das Brechen der Stille nach einem langen Schweigen? Was haben diese letzten Zeitzeugen Neues über den Judenholocaust zu enthüllen?

Nach unserer Studie mit dem Titel „Le mal dans *Der Stellvertreter* de Rolf Hochhuth et dans *Si je suis encore en vie ...* de Ken Saro-Wiwa“ über die Schrecken des Judenholocausts in Deutschland und des Ogoni-Volk in Nigeria¹ geht es im vorliegenden Artikel darum, die Rechtfertigungen des Schweigens über den Judenholocaust sowie die Notwendigkeit des Stillebrechens über diese Ereignisse auseinanderzusetzen. Die verwendete Methodik für die vorliegende Forschungsarbeit ist die Sozialgeschichte der Literatur.

1. Zu den Rechtfertigungen des Schweigens der Überlebenden über den Judenholocaust

In seinem Werk *Das Schweigen redet* stellt J. Czwalina die Beweggründe der Überlebenden dar, nichts über ihre traurigen Erfahrungen des Judenholocausts zu berichten. Seien sie Opfer, Täter oder Mittäter, will niemand über diese traurigen Ereignisse, die die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts getrübt hat, reden. In der Beschreibung dieses Schweigens stellt J. Czwalina nacheinander die Beweggründe des Nicht-Reden-Könnens der Opfer und des Nicht-Reden-Wollens der Täter und Mittäter klar heraus. Hinzu kommen die der schuldigen Neutralität der moralischen Autorität, nämlich der Kirche.

1.1. Vom Nicht-Reden-Können der Opfer

Viele Gründe erklären bei J. Czwalina das Schweigen der Opfer. Mit den beschriebenen Aussagen zeigt J. Czwalina unter anderem der große Schmerz der Opfer an. Die betroffenen Figuren wurden in seinem Werk von den schrecklichen Untaten so betrübt, dass sie keine Worte finden, von ihren ertragenen Leiden zu erzählen. So beschreibt der Autor die schweigende Haltung der Opfer diesen erlebten Untaten gegenüber: „Über das Unsagbare kann nicht gesprochen werden“ (2013, S. 24). Für ihn hat der Überlebende den von ihm entlarvten Grausamkeiten gegenüber die Fähigkeit verloren, sich mit der Welt zu verständigen. Er sei in einer Lage zurückversetzt worden, in der es keine Realität gibt, die er beeinflussen könne, wieder normale Verhältnisse aufzubauen. In diesem Sinne schreibt er: „Aus vielen Gesprächen mit Überlebenden wissen wir, dass sie [die Opfer] es nicht fertigbrachten, von den

¹ K. D. Souanga, „Le mal dans *Der Stellvertreter* de Rolf Hochhuth et dans *Si je suis encore en vie ...* de Ken Saro-Wiwa“, in Béchié Paul N'guessan / Petra Niefind: *Le dialogue culturel en Afrique Subsaharienne et Allemagne, Hommage au Professeur Michel Kokora Gnéba*, Paris, L'Harmattan, 2012, pp. 69-82.

Erniedrigungen zu erzählen, die sie erlebt hatten. Die Scham verschloss ihnen den Mund“ (J. Czwalina, 2013, S. 25).

Angesichts des Ausmaßes des Grauens werden viele Überlebende für den Rest ihres Lebens stumm. J. Czwalina zeigt beispielweise den Fall von Wassili Michailowski, einem der Überlebenden aus dem Massaker von Babij Jar, einer der größten Einzelaktionen der Nazis während des Zweiten Weltkrieges auf. Am 29. und 30. September 1941 allerdings wurden in dieser Schlucht bei Kiew 33771 ermordet. Michailowski aber, der dank des Mutes einer Ärztin überlebte, blieb 60 Jahre danach bis zum Alter von 90 stumm (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 25). Nach dem Beispiel von diesem Überlebenden sagen immer wieder Menschen, die die Hölle der Konzentrationslager überlebt haben, wie unsagbar schwer es ihnen fällt, über das Erlebte zu sprechen.

Für die Opfer selbst ist das Erzählen ihrer Leiden eine große seelische Belastung. Beim Erzählen ihrer Misshandlungen schildern sie nicht nur ihre traurige Vergangenheit, sondern sie wähen sich auch wieder im Lager, sie erleben noch einmal alle Gräueltaten der Nazihenker. Kurz gesagt, sehen sie sich dabei, wie sie das Messer in ihren durch diese traurigen Ereignisse verursachten klaffenden Wunden rühren. Alles wird Gegenwart. Hinzu kommt das fehlende Zuhören für die Opfer. Die schrecklich erlebten Geschichten der überlebenden Opfer interessieren nach J. Czwalina niemanden, sei es in der Familie oder im Bekanntenkreis, da jede Familie etwas Schreckliches erlebt hat und ist nicht an den Erzählungen anderer interessiert, besonders wenn diese Berichte ihre Trauer vertiefen.

Allerdings fühlen sich oft diejenigen, denen die Opfer sich anvertrauen wollen, ein weiteres Mal verletzt. Sie wollen nicht mehr durch Unterhaltungen über dieselben Terrorthemen, die gleichen Horrorschmerzen noch einmal das wiederleben, was sie früher erlebt haben. Beim Hören der Misshandlungen ihrer Gesprächspartner erleben sie noch einmal dieselben seelischen Belastungen dieses Terrorsystems. Deshalb bemühen sie sich, in ihren täglichen Verhältnissen alles rund um den Judenholocaust zu vermeiden, denn sie streben danach, ein neues Blut zu machen, ein neues Leben völlig unabhängig von ihrer traurigen Vergangenheit zu bauen. Manchmal schämen sich die Opfer, von ihren Schmerzen wegen ihrer jüdischen Herkunft zu erzählen. Immer wieder erinnern sie sich an die seelischen Angriffe der Nazis, welche auf Martin Luthers hässlichen Theorien beriefen. Für Luther allerdings seien die Juden eine Schande für die Menschheit. Sie seien die Mörder Jesus Christi. Aufgrund dieser Mordtat des Messias, des Retters der Menschheit wären sie auf ewig verdammt².

Von diesem religiös motivierten Judenhass aus dem Mittelalter und von einer biologischen Rassentheorie geprägten Antisemitismus aus dem 19. Jahrhundert wurde eine jüdische Wesensnatur propagiert. Die Juden seien ein böses, „hurerisches“ Volk, das die Christen zu ihrem Glauben bewegen will. Diese Vorurteile inspirieren seit dem Mittelalter antisemitische Karikaturen wie die Judensau. Im Laufe der Zeit wurden die Juden beschuldigt, mit dem Teufel zu verhandeln. Regelmäßig sind sie an Übel wie Hostienschändung, Brunnenvergiftung und Ritualmord an christlichen Kindern beschuldigt³. Hinzu kommt die Tatsache, dass kurz nach dem Zweiten Weltkrieg alle Leute überall auf den Wiederaufbau Deutschlands konzentriert waren. Am Ende des 2. Weltkriegs (1939-45) wurde dieses Land fast zerstört. Seine Städte lagen in Trümmern, viele Menschen hungerten. Zusätzlich zu der Bevölkerung im restlichen Deutschland mussten acht Millionen Vertriebene aus den an Polen und die Tschechoslowakei verlorengegangenen Ostgebieten versorgt werden. Jede der vier Siegermächte, nämlich die USA, England, Frankreich und Russland, bekam einen Teil von Deutschland als Besatzungszone zur Verwaltung zugewiesen⁴. In den beiden Besatzungszonen muss alles wiedergebaut werden. Die Erzählung der Abscheulichkeiten in dieser Arbeit der Auferstehung Deutschlands wäre nicht an der Tagesordnung (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 27). Die Leute waren viel mehr auf den Nachkriegsaufbau, auf die Verschaffung von

² Vgl. U. Sauerwein: „Trägt Martin Luther eine Mitschuld am Völkermord?“, in: Welt, Sonderthemen, Luther 2017 Judenhass, <https://www.welt.de/sonderthemen/luther-2017/article159060014/Traegt-Martin-Luther-eine-Mitschuld-am-Voelkermord.html> (28.10.2016).

³ Vgl. U. Sauerwein: „Trägt Martin Luther eine Mitschuld am Völkermord?“, *Op. Cit.*

⁴ Vgl. Der Weg: „Deutschland von 1945 bis 1960: Wiederaufbau“, in: <https://derweg.org/deutschland/geschichte/nachkriegszeit/> (17.06.2019).

Lebensmitteln konzentriert als auf die Erinnerung an die Gräueltaten. Die Gegenwart und die Zukunft zu dieser Zeit scheinen sie viel mehr zu beschäftigen als ihre traurige Vergangenheit. Darüber hinaus haben Holocaustüberlebende es oft schwer, über ihre Erlebnisse zu sprechen, sogar den eigenen Verwandten gegenüber. Durch derartiges Verhalten vermeiden sie, ihre Umgebung zu schockieren und sie mit unhaltbaren Geschichten zu betrüben, welche ihre Entwicklung stören könnten. Während eines großen Teils ihres Lebens schwiegen sie, denn oft sind sie auch allein, weil sie sowohl ihre ganzen Familienmitglieder als auch ihr ganzes persönliches Eigentum verloren haben (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 27-28). Sie hatten niemanden, mit dem sie ihr Elend teilen könnten, dem sie von ihren schmerzhaften Erfahrungen erzählen könnten. Weil die Opfer nicht über ihre Erfahrungen, nämlich über ihre Bedrohungen, Fluchten, die Ermordungen ihrer Angehörigen, den Verlust ihrer Heimat nicht zu sprechen vermögen, fühlen sie sich traumatisiert. Unzählige unter ihnen tragen allein die Folgen ihres Schweigens (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 29).

Auch bemerkenswert ist die Tatsache, dass viele Leute, besonders die Nachkommen von Opfern in der Zeit des Nationalsozialismus Schuldgefühle, dadurch dass sie nichts oder nicht genügend Gutes bewirkt haben, oder dass sie sich selbst Vorwürfe machen, unverdient überlebt zu haben, während ihre engsten Angehörigen ermordet wurden (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 33). Aber was können diese Opfer dem Terrorsystem des Holocausts gegenüber? Das Schweigen der Opfer entsteht in Anbetracht der obigen Ausführungen aus dem Nicht-Reden-Können; das der Täter und Mittäter aber ergibt sich aus ihrem Nicht-Reden-Wollen.

1.2. Vom Nicht-Reden-Wollen der Täter und Mittäter

J. Czwalina unterstützt das Nicht-Reden-Wollen der Täter und Mittäter durch die Stellungnahme des Münchner Psychologen, Louis Lewitan, der dieses Verhalten der NS-Mitbeteiligten des Dritten Reiches als eine Verschwörung des Schweigens gegen die geschichtliche Wahrheit bezeichnet (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 38); eine Verschwörung, die in der Erfüllung ihrer Mission, nämlich in der Ausrottung Deutschlands mit seinen unsauberen Bestandteilen zugrunde liegt. Der Standpunkt des polnisch-britischen Soziologen Zygmund Baumann ist klar darauf:

[...] Der moderne Genozid ist ein Instrument des „Social Engineering“, mit dem eine soziale Ordnung etabliert werden soll, die dem Entwurf einer perfekten Gesellschaft entspricht [...] Das ist [...] die Vision des Gärtners, nun allerdings über die ganze Welt gelegt [...] Dieser Gärtner hasst das Unkraut, das Hässliche inmitten des Schönen, die Unordnung inmitten der Ordnung [...] Nicht als solches muss das Unkraut ausgerottet werden, sondern weil es die schönere Ordnung des Gartens verhindert [...] (J. Czwalina, 2013, S. 56).

Vom Holocaust wird allerdings nicht geredet. Man fragt niemandem. Nur das Prinzip des Verdrängens, des Verleugnens, des Nicht-Wissen-Wollens funktioniert. Es liegt der Leitlinie Heinrich Himmlers zugrunde, der in seinem impliziten Aufruf der Täter zum Schweigen die Judenvernichtung mit der Ausrottung eines Gartens mit seinem Unkraut vergleicht (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 57). Das Wichtigste liegt darin, was die Nazis für Unkraut, für Schmutz - hier die Juden -, halten, loszuwerden, um ihre Normalität – die Rasse der Arier wiederherzustellen. Ihre Handlung folgt der Grundlinie N. Machiavels Theorie, wonach „la fin justifie les moyens“⁵.

J. Czwalina unterstützt auf der Grundlage der gesammelten Zeugnisse, dass das Schweigen in vollem Bewusstsein geschah und geschieht. Er rechtfertigt seinen Standpunkt, wie folgt: „Ein Täter gesteht selten im Nachhinein aus schlechtem Gewissen seine Tat“ (2013, S. 38). Die Täter und Mittäter verschweigen, damit ihre Aussagen nicht nach außen drängen. Dem Münchener Psychoanalytiker

⁵(„Der Zweck rechtfertigt die Mittel“), [übersetzt von mir], N. Machiavel, in:<http://www.linternaute.fr/expression/langue-francaise/6486/la-fin-justifie-les-moyens/>(26.06.2019).

Wolfgang Schmidbauer nach ist es für den KZ-Mörder, der viele Menschen grausam getötet hat, oder für den KZ-Unternehmer, der vom Tod vieler Tausender profitiert hat, viel leichter, Schuld zu verleugnen und ein normales Familienleben zu führen, weil die Täter, führt er fort, hatten nur mit ihrer Angst, erlappt zu werden, umzugehen (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 42).

Ebenfalls wollten die Nazihenker von ihren Kindern lieber als Opfer und nicht als Täter gesehen werden. Zu diesem Zweck erwähnt Martin Bormann junior [sic], was folgt:

[...] Mein Vater hat nie auch nur ein Wort von den Vernichtungen gesprochen. Die Mutter hat mit uns auch nie ein Wort darüber gesprochen. Das waren Bereiche, die wahrscheinlich tabuisiert worden sind, vielleicht aus dem Bemühen heraus, die Kinder nicht mit Dingen zu belasten, die in der Tat belastend wären (J. Czwalina, 2013, S. 46).

Hinzu kommt die Tatsache, dass die Täter und Mittäter des Schreckenssystems die Geister der vergangenen Verbrecher und Wunden in ihren Gräbern in Ruhe lassen wollen (J. Czwalina, 2013, S. 48). Sie wollen die Nachkommen von den Untaten ihrer verstorbenen Eltern sparen. In *Denn du trägst meinen Namen* beschreibt Norbert Lebert die Euphorie der Überlebenden, wie folgt:

Kein Zugang zu Scham und Schuld: Vielleicht ist das eine Formel, mit der die 50er Jahre in Deutschland ganz gut zu beschreiben sind. Man arbeitet am Wiederaufbau, man vergnügt sich, man genoss nach dunklen Jahren das Leben. Viele Menschen erzählen, wie überrascht sie gewesen sind, dass es so schnell wieder aufwärtsgegangen ist, das hätten wir nie gedacht. Mein Vater hat sein Leben in den 50er Jahren als eine Art Rausch beschrieben: Die Lust zu leben war so groß, alles wollte man aufsaugen, bloß sich nicht mit irgendwelchen schweren Dingen belasten (J. Czwalina, 2013, S. 42).

Trotzdem wirkt sich die Haltung dieser Henker negativ auf ihre Kinder und Enkelkinder, denn ihr Verhalten kann die geschichtliche Wahrheit nicht für immer verhindern. Darüber schreibt J. Czwalina, was folgt: „Wie ein stummer Schmerz legt sich die Schuld der Eltern auf deren Kinder“ (2013, S. 74), die sich oft ihr ganzes Leben wie von einem Fluch verfolgt fühlen, obwohl sie für diesen erst einmal keine Verantwortung tragen. Sie haben Angst vor der Diskriminierung, worunter sie leiden können, wenn sie den Namen ihrer Eltern nennen. Beim Hören der Anklagen über ihre Eltern schweigen die Kinder, weil sie keine Chance sehen, anderen ihre zwiespältige Befindlichkeit und die damit verbundene innere Zerrissenheit mitzuteilen. So kann ihr Zustand, der zwischen Zuneigung und Abgrenzung schwankt, sie in die Isolation führen, denn sie wissen nicht, mit wem sie darüber sprechen sollen. In der Familie waren die Filme über deutsche Truppen, Erschießungen, Konzentrationslager tabuisiert. Darüber erwähnt die Tochter des Leiters eines SS-Erschießungskommandos Folgendes:

[...] Die Freunde sehen das [die Filme] als historische Fakten, sind wohl auch mitgenommen und aufgeregt; aber an solchen Situationen merke ich, dass es mich viel mehr angeht, dass ich persönlicher, emotionaler, viel heftiger darauf reagiere als andere, die diese persönliche Verquickung nicht haben. ... wenn ich mir vorstelle, dass 20 oder 25 Millionen Menschen von den Deutschen umgebracht wurden und vielleicht ein paar hundert von ihnen auf das Konto meines Vaters gehen, dann habe ich das Gefühl, dass die ganze Geschichte auf mir lastet (J. Czwalina, 2013, S. 78).

Die Kinder und Enkelkinder der Täter empfinden auch die Schuldgefühle ihrer Eltern. Die Schuld ihrer Eltern legt sich auf deren Kinder, die sich wie in einer Sackgasse eingesperrt fühlen. J. Czwalina beschreibt den Zustand derartiger Kinder, wie folgt:

Ständig leiden sie unter dem bedrückenden Gefühl: „Etwas stimmt nicht!“ Oder auch: „Etwas stimmt nicht mit mir!“ In der Folge haben viele von ihnen wiederum Schwierigkeiten, ihren eigenen Kindern Empathie zu vermitteln: „Sei misstrauisch!“ „Glaub an nichts!“ Ekel, Scham und Schuldgefühle sind ihre ständigen Begleiter (2013, S. 75).

Die Täterkinder fühlen sich oft ihr ganzes Leben, als ob sie von einem Fluch verfolgt wären, obwohl sie keine Verantwortung tragen. Sie werden diskriminiert, jedes Mal wenn sie den Namen ihrer Eltern nennen. Sie leiden oft unter der Zwangsvorstellung, die Fähigkeit zur bösen Tat in sich selbst zu spüren. Sie meinen, das böse Erbe, die Ähnlichkeit zum Temperament des Vaters, förmlich zu fühlen. So wie die Opfer und Täter hat sich die moralische Autorität, nämlich die religiösen Führer, geschwiegen. Ihr Schweigen ist mit ihrer schuldigen Neutralität verbunden.

1.3. Von der schuldigen Neutralität der moralischen Autorität

Die Kirche in Deutschland war nach der Erklärung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken im Jahre 1988⁶ in einer exponierten Situation. Diese Situation erkläre das zweideutige Verhalten der Kirche zu diesem Pogrom (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 117), so dass bis zum Kriegsende kein deutscher Bischof, weder auf katholischer noch auf evangelischer Seite, aus politischen Gründen inhaftiert. Die Kirche wäre in einer heiklen Situation, wie der Autor es bekanntmacht:

Ein Evangelischer Theologe und Jurist schrieb mir im Juli 2012: „Ich habe in einer alten, von Mäusen angenagten Kiste einen Briefverkehr zweier thüringischer Pfarrer von 1934 gefunden. Der eine will den Eid auf den ‚Führer‘ und auf den neuen thüringischen Nazibischof verweigern und lieber aus der Kirche rausfliegen, als sich und sein Gewissen statt an Gott an Menschen zu binden. Der andere dagegen will sich anpassen und begründet das so: ‚Solange ich in dieser Kirche noch das Evangelium frei predigen darf, solange ordne ich mich der nun einmal bestehenden Obrigkeit unter und bleibe in dieser Kirche‘ (J. Czwalina, 2013, S. 118).

Während der Judenvernichtung bliebe die Stimme der Kirche weitgehend unhörbar. Schlimmer riefen einige Priester, während die Eisenbahnwaggons durch die Dörfer rollten, ihre Gemeinden auf, damit man ihre Schreie nicht hörte (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 121). Das Schweigen der Kirche würde das Stummsein Gottes anschneiden. Auf die Frage, wo allerdings Gott während dieser Massenvernichtung war, antwortet Elie Wiesel:

Wir diskutieren in Buchenwald als Häftlinge über die Existenz Gottes. Ich kann Auschwitz und Buchenwald einfach nicht verstehen, weder mit noch ohne Gott. Immer wieder stellte ich mir die gleiche Frage: Und Gott? Was macht er, wo war er all die Zeit? Ich ließ alles geschehen... Für mich war damals Gott mein Lebenssinn, und da empfing ich eine Abwesenheit, etwas, das sich mir entzieht. Wo war Gott? ... (J. Czwalina, 2013, S. 124).

Die Grausamkeiten des Judenholocausts haben die Gläubiger mancher Religionen in Zweifel gezogen, so dass viele Theologen und mit ihnen viele Menschen ihrem Kinderglauben den Rücken kehrten und sich dem Atheismus zuwandten (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 126). Das Stummsein Gottes wurde verschiedenartig in der jüdischen Theologie und in der christlichen ausgelegt. Trotzdem sollte jeder Wissende über diese historischen Grausamkeiten, abgesehen von den obenstehenden Gründen, sprechen, damit die ganze Wahrheit über dieses traurige Ereignis ausbricht.

⁶In einer Erklärung, die vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken im Jahr 1988 veröffentlicht wurde, heißt es: „Die Frage, warum die Kirche die Ereignisse der Pogromnacht nicht klar und unzweideutig verurteilte, muss weiterhin gründlich geklärt und erörtert werden? Wir, die Mitglieder der Dialoggruppe von Juden und Christen des deutschen katholischen Zentralkomitees, finden es besonders beklemmend, dass die Bischöfe so unzweideutig schweigen konnten. Sie waren sie Einzigen, die noch die Möglichkeit hatten, sich öffentlich äußern zu können. Ihre wiederholten und oft erneuerten, klaren und absoluten Aussagen, in denen sie sich von der nationalsozialistischen Rassenlehre distanzieren, hätten durch eine klare Aussage über die Kristallnacht konzentriert werden können. Dies, trotzdem – oder gerade weil – die Kirche selbst in einer exponierten Situation war. [...]“, Erklärung des Gesprächskreises „Juden und Christen“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken 50 Jahre nach der Reichspogromnacht? Dokumentation 29.2.1988.

2. Von der Notwendigkeit das Stille zu brechen

Die schrecklichen Erfahrungen, die die Überlebenden des Judenholocausts erlebt haben, können bei J. Czwalina von der Ablehnung der betroffenen Figuren nicht für immer unterdrückt werden. Im Namen der Erinnerungspflicht, nämlich der Anforderung, Vergangenes in der Vorstellung wieder zu beleben, ist es wichtig, dass diese Untaten von allen bekannt werden. Sie müssen als Schutzfunktion vor dem Verfall der Kräfte der überlebenden Opfer und als eine Mea Culpa für die Nazihenker aufgedeckt werden. Der Beitrag der moralischen Autorität in der Weiterführung der Forschung über den Judenholocaust benötigt auch zu sprechen.

2.1. Von der Notwendigkeit zu sprechen als eine Schutzfunktion vor dem Verfall der Kräfte

Seit langer Zeit leiden die überlebenden Opfer allein unter den schmerzhaften Erfahrungen des Judenholocausts. Sie sind viel, zu viel diejenigen unter diesen Opfern, die mit deren Schmerzen gestorben sind. Deshalb wollen einige Überlebenden, die durch einen Verfall ihrer Kräfte bedingt sind, die Mauer des Schweigens als ihre vermeintliche Schutzfunktion brechen. Sie berichten über ihre traurigen Erfahrungen des Terrorsystems des Krieges und des Nationalsozialismus, um die Öffentlichkeit über ihren Anteil in der Wahrheit dieser Ereignisse zu erleuchten und sich von dem Trauma zu befreien. In diesem Sinne schreibt S. Upanishade: „Nur die Erkenntnis dessen, was ich eigentlich bin, lässt mich dauerhaft zur Ruhe kommen“⁷.

Allerdings umfasst das Leben eines Menschen seine ganzen Erfahrungen. Das Erkennen der Wahrheit über seine Lebenserfahrungen beseitigt irgendeine Unwissenheit, die die Quelle mancher Fehlinformationen und Lügen sein kann. Durch das Stillebrechen über den Judenholocaust, heben die restlichen Überlebenden in *Das Schweigen redet* den Schleier auf ihre Erfahrungen bezüglich dieses Judenholocausts, die sicherlich noch unbekannt bleiben. Wissenschaftlich können diese neuen Tatsachen dazu dienen, weitere Fortschritte auf dieses heikle Thema zu machen. Allerdings können ihre Ablagerungen dabei helfen, einige bis hier ungeahnte Aspekte dieses Phänomen entdecken. Ebenfalls werden die Menschen mit dem Reden vom moralischen Schmerz befreit; das Reden entlastet sie von ihrer schädigenden Gewalteinwirkung. Es gibt immer Worte, das zu erzählen, was den Menschen negativ beeinflusst hat. Der Ausdruck des Schmerzes mit Worten, die Aufteilung des eigenen Leids befreit den Überlebenden von der seelischen Belastung und wirft ihn in eine neue hoffnungsvolle Zukunft. Es ist immer wichtig, schrecklich erlebte Geschichten mit anderen aufzuteilen, um das Schmerzhaftes ertragbarer zu machen.

Die Auffassung des Schmerzes hat auch bei H.-C. Müller-Busch kulturelle Grundlagen. Für Müller-Busch hat ein böser Geist Besitz vom Schmerz genommen, den der Mensch durch Rituale auszutreiben versucht. Dieser Geist sei eine Strafe der Götter, den man durch ein Opfer gnädig stimmen sollte⁸. In den ethisch-religiösen Grundgedanken aber wird der Schmerz als Sühne betrachtet, die der Mensch tapfer ertragen muss, um sich Gott zu nähern. Der Mensch wird ein Märtyrer. Wer im Mittelalter ein Mittel gegen Schmerzen anbot oder einnahm, schloss in den Augen der Kirche einen Pakt mit dem Teufel und wurde als Hexe oder Hexer verbrannt. Der Schmerz müsste ertragen werden, um die Erlösung der Seele zu erlangen. Es war die Gnade Gottes, die Erlösung von Schmerzen gebracht hätte⁹. All diese kulturellen, ethischen und religiösen Grundlagen verbergen nicht die Notwendigkeit, schmerzhaftes Erfahrungen als therapeutisches Mittel auszutauschen.

Die Aufteilung erlittener Erfahrungen erleichtert die Belastung der Opfer, sei es bei denjenigen, denen die Opfer sich anvertrauen, nämlich bei eigenen Verwandten oder bei anderen Opfern. Selbst wenn die Überlebenden ihre Familienmitglieder und ihr persönliches Eigentum verloren haben, wie J. Czwalina es

⁷ S. Upanishade: „Die Sehnsucht nach der Wahrheit“, in: <https://advaitavedanta-sitara.de/die-sehnsucht-nach-der-wahrheit> (27.06.2019).

⁸ Vgl. H.-C. Müller-Busch: „Kulturgeschichte des Schmerzes“, in: <https://www.dgss.org/patienteninformationen/herausforderung-schmerz/kulturgeschichte-des-schmerzes/> (27.06.2019).

⁹ Vgl. *Idem*.

bekannt macht (Vgl. 2013, S. 27-28), können treue Freunde die Rolle verlorener Brüder spielen. Allerdings kann die seelische Unterstützung, das Mitgefühl eines treuen Freundes die Lücke füllen, die ein verstorbener Elternteil hinterlassen hat. In diesem Sinne schreibt Aristoteles: „Freundschaft, das ist eine Seele in zwei Körpern“¹⁰.

Endlich kann ein verlorenes materielles Gut wiederhergestellt werden. Zerstörte oder gestohlene Sachgüter wie zum Beispiel Gebäude, Anlagen, Fahrzeuge, Maschinen, Nahrungsmittel, Kleidungen, technische Konsumgüter können im Laufe der Zeit restauriert werden. Hoffnung auf ein besseres Leben ist immer möglich, solange die Menschen leben. Daher die Notwendigkeit, das erduldet Leiden, zum Ausdruck zu bringen, um der Vorsehung gerecht zu werden. Darüber hinaus brauchen die Juden nicht, sich von ihrer Herkunft zu schämen. Zwar sind sie der Shoah nicht völlig unschuldig. Sie tragen ihren Anteil an dieser Tragödie, die mehr als sechs Millionen Menschen in ihrer Gemeinschaft das Leben gekostet hat. Einer der festen Verteidiger dieser Stellungnahme ist der Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas. In einer antisemitischen Rede allerdings behauptet er nach Angaben der amtlichen palästinensischen Nachrichtenagentur Wafa vor dem Palästinensischen Nationalrat, „Der Holocaust sei nicht durch Antisemitismus ausgelöst worden, sondern durch das "soziale Verhalten" der Juden“¹¹. Damit meint er unter anderem das Verleihen von Geld, das eine klassische antisemitische Zuordnung wäre. Abbas' Rede klingt antisemitisch hinsichtlich der heiklen Beziehungen zwischen Palästina und dem Staat Israel. Die Weigerung der Juden, sich nach dem Ersten Weltkrieg am Wiederaufbau ihres Gastlandes Deutschland zu beteiligen, kann jedoch diese einmalige Tragödie der Geschichte nicht unveröffentlicht rechtfertigen. Jedenfalls wurde der Schaden bereits angerichtet. Die ermordeten Personen können nicht auferweckt werden. Nur Lehren aus diesen Grausamkeiten können die Überlebenden ziehen, um über die Zukunft nachzudenken. Deshalb ist es nötig, dass die jüdischen Opfer von ihren Schmerzen erzählen, denn sie sind davon entfernt, eine Schande für die Menschheit zu sein. Kein menschliches Wesen kann eine Schande der Menschheit sein. Gemäß Artikel 7 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948, sind alle Menschen vor dem Gesetze gleich:

Alle Menschen sind vor dem Gesetze gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf den gleichen Schutz gegen jede unterschiedliche Behandlung, welche die vorliegende Erklärung verletzen würde, und gegen jede Aufreizung zu einer derartigen unterschiedlichen Behandlung¹².

Der oben zitierte Artikel verpflichtet die Staaten allerdings, ihre Gesetze für alle Menschen gleich anzuwenden. Die Staaten dürfen also bei der Anwendung der Gesetze nicht etwa nach Rasse, Religion oder Geschlecht unterscheiden¹³. Die Juden können nicht von diesem Grundrecht ausgenommen werden. Ihre Berichte in diesen traurigen Erfahrungen des Terrorsystems des Krieges und des Nationalsozialismus können die Öffentlichkeit über ihren Anteil an diesen Ereignissen erhellen, damit sie sich von ihrem Trauma befreien. Nach dem Beispiel dieses Volks müssen die ganzen Opfer von ihren Schmerzen erzählen können. Ebenfalls müssen die Nazihenker ihre Mea Culpa machen können, damit außer der erwarteten Verzeihung mehr bisher ungeahnte Wahrheit die öffentliche Meinung hinreichend erhellt.

¹⁰ Freundschaftssprüche, in: <http://sprueche-wuensche.de/freundschaftssprueche/> (27.06.2019).

¹¹ O. A, „Antisemitische Rede. Abbas gibt Juden Schuld am Holocaust“, in: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/mahmoud-abbas-gibt-juden-schuld-am-holocaust-a-1205676.html> (17.05.2018).

¹² Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948: „Artikel 7 - Gleichheit vor dem Gesetz“ in: <https://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/aemr/text/> (27.06.2019).

¹³ Vgl. Idem.

2.2. Von der Mea Culpa der Nazihenker in der Bekanntmachung der geschichtlichen Wahrheit

Die Mea Culpa beziehungsweise die Schuldbekennung der Täter und Mittäter im Judenholocaust trägt dazu bei, die öffentliche Meinung hinreichend über den Judenholocaust zu erhellen und die soziale und politische Spannung zu entschärfen. Beispiel davon ist der Besuch der deutschen Ministerpräsidentin Angela Merkel in Israel am 8. März 2008. Während dieses Besuchs erwähnte Merkel die Scham der Deutschen über den Holocaust vor dem israelischen Parlament. Im Knesset (dem israelischen Parlament) allerdings verneigt sie sich vor den ganzen jüdischen Opfern, seien sie tot oder noch lebendig, bevor sie Folgendes behauptet: „Der Zivilisationsbruch durch die Shoah ist beispiellos. Er hat Wunden bis heute hinterlassen“ (W. Sonne, 2013, S. 9). All diese Aussagen von Offenheit und Demut scheinen das jüdische Volk von seinen Schuldgefühlen über die Umstände, die zu ihrer Ausrottung geführt haben, zu befreien. Als solches müssen die Juden in der Lage sein, den Kopf zu heben, um ihre Trauer auszudrücken, damit die gesamte Menschheit von ihnen für das Glück von Generationen lernen kann.

Jegliche Reue muss beseitigt werden. Niemand sollte sich für immer schuldig fühlen, dass er nichts getan oder nicht genug getan hat, um die Ausgerotteten zu retten. Niemand sollte sich für immer schuldig fühlen, weil er überlebt hat, während die anderen Mitglieder seiner Gemeinschaft ermordet wurden. Wenn die Opfer trotz der Belastung des Schmerzes reden können, müssen die Täter und Mittäter ihre Schuldgefühle überwinden, um auch zu reden. S. Chinmoy's Weisheitspruch ist erleuchtend darüber:

Wenn man eine Übeltat im Gedächtnis bewahrt und über sie brütet, verstärkt man unbewusst wieder seine eigene Schuld. Vielleicht denke ich: „Jetzt bereue ich es.“ Aber warum sollte ich bereuen? Wenn ich etwas falsch gemacht habe, dann besitze ich auch die Fähigkeit, das Richtige zu tun. Indem wir all unsere Aufmerksamkeit auf das Richtige lenken, verstärken wir unsere positive Kraft.¹⁴

Anstatt sich immer selbst zu beschuldigen und in der Stille zu leiden, erscheint S. Chinmoy's Weisheitspruch als eine notwendige Kraft für die Täter und Mittäter, um ihre Stärken wieder aufzubauen und ihr Verhalten zu verbessern. Das Schweigen darf sich nicht gegen die historische Wahrheit verschwören. Das Verschlingen der Erinnerung impliziert, dass die Menschen die Vergangenheit, so tragisch sie auch sei, nutzen, um sich in der Zukunft neu zu orientieren. Nichts kann die Notwendigkeit rechtfertigen, still zu bleiben, weder die Gartenausrottungstheorie der Nazis noch der überraschende Wiederaufbau Deutschlands in den 50er Jahren (Vgl. J. Czwalina, 2013, S. 42). Alle Gräueltaten fanden bewusst statt. Jeder Verbrecher muss in der Lage sein, seine Verantwortung für die Geschichte zu übernehmen, zumal alle Täter und Mittäter in diesem Terrorsystem sehr aktiv wurden. Allerdings auch wenn es eine Pflicht zu erfüllen gab, wurde die Teilnahme am Verbrechen von jedem selbst bewusst oder unbewusst betroffen. Deshalb ist es von jedem zu verantworten. Nur zu diesem Preis können wir die Konsequenzen daraus ziehen und nach geeigneten Lösungen suchen, um Abhilfe zu schaffen. Die Nazi-Verbrecher brauchen nicht, ihre Handlungen zu verweigern, still zu bleiben oder sich zu weigern, das Opfer vor ihren Kindern zu spielen, wie J. Czwalina es den Lesern erwähnt, denn die Pflicht der Erinnerung erfordert, dass sie sprechen, damit man noch mehr über dieses traurige Ereignis weiß und die noch unbekannt geschichtliche Wahrheit enthüllt wird. Darüber hinaus, dass die Täter und Mittäter des Schreckenssystems die Geister der vergangenen Verbrecher und Wunden in ihren Gräbern in Ruhe lassen wollen, bedeutet nicht, dass man die historische Wahrheit verbergen muss, welche frei von allen Emotionen und Überlegungen ist. Dass der Mensch all seine Schwächen, all seine Unzulänglichkeiten gegenüber seinem Nachbarn verbergen will, wird er zweifelhaft,

¹⁴ S. Chinmoy: Gedichte, Aphorismen und Weisheiten von Sri Chimoy zum Thema „Schuldgefühle“, in: <http://www.sri-chimoy-weisheiten-sprueche.net/category/themen/schuldgef%C3%BChle> (27.06.2019).

misstrauisch und deshalb gefährlich für seinen Umgang. Der Vorwand des Wiederaufbaus vom Nachkriegsdeutschland reicht nicht aus, in diesem historischen Drama die Wahrheit zu verneinen, denn das Verbergen der Tatsachen behindert die Wahrheit. Es ist eine Quelle von Misstrauen.

Es ist normal, dass unschuldige Kinder sich beim Hören der Gräueltaten ihrer mörderischen Eltern und Großeltern schuldig fühlen. Es ist normal, dass sie oft unter der Zwangsvorstellung leiden, dass sie die Fähigkeit zur bösen Tat in sich selbst spüren, denn die biologische Verbindung zwischen ihnen es auferlegt. Die Gefühle der Schande, die sie empfinden, sind menschlich. Sie sind die Folgen der biologischen Verbindungen, die diese Kinder mit ihren kriminellen Vorfahren verbinden. Als Nachkommen ihrer Eltern erben diese Kinder alles vom Besten bis zum Schlimmsten. Schweigen scheint jedoch nicht die Lösung für ihre Qual zu sein. Die Kinder müssen sprechen, sie müssen sich anderen anvertrauen, ihnen ihre Ängste mitteilen; das ist das einzige Mittel für sie, sich zu befreien. Weil sie ihr eigenes Leben unabhängig von diesem ihrer Eltern aufzubauen haben, müssen sie die Kraft haben, alle Konturen derer Leben zu kennen, um daraus alle notwendigen Lehren für ihre eigenen Richtungen in ihrem zukünftigen Leben zu ziehen. Schon in *Das Schweigen redet* lädt J. Czwalińska diese Kinder ein, vor der Diskriminierung Stellungen zu beziehen. So schreibt er: „Sie [die Täterkinder] müssen Stellung beziehen. Sie müssen mehr als andere über ihre Identität nachdenken. Sie müssen selbst eine Entscheidung treffen, wie sie mit dem Erbe umgehen“ (2013, S. 76).

Außerdem müssen diese Täterkinder auch die Kraft haben, die Juden im Zusammenhang mit dem Holocaust auszusehen, ob zu Hause oder außer dem Familienkreis. Sie müssen den Mut haben, ihren Eltern alle Fragen zu stellen, welche mit diesem Terrorsystem zusammenhängen. Sie müssen ihren Eltern zurückgeben, um das versuchen zu wissen, was sie über den Holocaust und ihr Maß an Verantwortung in dieser Tragödie wissen. Durch das Stillebrechen ihrer Eltern auf diese Weise befreien sie sich von den Lasten auf ihnen, aber auch von denen auf ihren Eltern. Beim Brechen aller Tabus, die mit diesem Phänomen zu tun haben, fühlt sich jeder erleichtert. Jeder spricht mit Gewissensbissen in der Hoffnung, diese dunkle Seite der Geschichte zu brechen. So wie die Opfer und Täter musste die moralische Autorität sich trotz ihrer heiklen Situation nicht schweigen.

2.3. Der Beitrag der moralischen Autorität zur Weiterforschung über den Judenholocaust

Die moralische Autorität - hier die Kirche - musste die Untaten der Nazis während und nach den Schrecken denunzieren. Anstatt ihre Berichte in Kisten zu verstecken, um den Drohungen der Naziherrschaft zu entfliehen, anstatt ihren Eid auf Hitler und auf die christlichen Autoritäten zu verschweigen und aus der Kirche fliehen zu wollen, müssen die Stellvertreter Gottes auf der Erde ihr Priestertum fortsetzen und ihre Mission der Evangelisierung fortsetzen, indem sie die göttlichen von Frieden durchdrungenen Worte lehren. Geistlich müssen diese religiösen Führer in der Lage sein, alles Mögliche zu tun, um die Herzen der letzten lebenden Nazis zu erweichen, damit die letzten von ihren bösen Plänen ablenken. Ihre Handlungen müssen ebenfalls den überlebenden Opfern neue Hoffnung auf Leben zurückgeben können. Indem sie Gottes Liebe und Vergebung predigen, müssen sie alles schaffen, um Opfer und Täter zum Sprechen zu bringen. Die aus ihren Bekenntnissen gezogenen Lehren sind Faktoren des Friedens und des sozialen Zusammenhalts, da die göttlichen Gebote dem Menschen dienen. In diesem Sinne schreibt P. Antes Folgendes:

Nach dem Brief des Jakobus im Neuen Testament reicht der Glaube an Gott nicht aus, um vor Gott im letzten Gericht Bestand zu haben. Auch die Taten müssen dem Inhalt der Botschaft, d. h. dem Liebesgebot (Vgl. Job 13, 34f. Mt 7, 12) entsprechen. Christen sollen sich durch tätige Nächstenliebe auszeichnen, denn das ist nach Mt 25, 34ff, das Kriterium der Rettung im letzten Gericht: dem Hungrigen zu essen, dem Dürstenden zu trinken geben, in allen Notleidenden den notleidenden Herrn zu sehen (P. Antes, 1996, S. 56).

Man kann Gott nicht dienen wollen, indem man die Leiden des Menschen verachtet. Es geht nicht darum, sich anzupassen, um den Strafen des Feindes zu entkommen. Es geht nicht darum, zu fliehen, um die unerträglichen Gräueltaten zu vermeiden, sondern die geistliche Mission zum höchsten Opfer zu erfüllen, wie es Jesus Christus erlebt hat¹⁵. Die Kirche muss deshalb ihre Stimme Gehör verschaffen, nicht um das Grauen aufrechtzuerhalten, sondern das Böse von den Menschen abzuwerten, um Liebe und Hoffnung zu säen. Die Ankündigung der Eröffnung des Archivs des Heiligen Stuhls auf dem Pontifikat von Pius XII. von dem Papst François am 4. März 2019 wird es den Forschern sicherlich ermöglichen, sein Pontifikat jetzt frei zu bearbeiten. Diese Forschungen könnten insbesondere seine schuldhafte Neutralität, die er während des Zweiten Weltkrieges für die jüdische Ausrottung verantwortlich machte und die der Vatikan immer verteidigt hat, hervorheben¹⁶. Zu diesem Preis wird die Kirche das Vertrauen von Menschen gewinnen, die wegen ihrer viel zu schwachen Diener skeptisch oder ungläubig sind. Der Mensch braucht immer Sicherheit, wo er sich immer engagiert.

Schlussfolgerung

Das Nicht-Reden-Können der Opfer, das Nicht-Reden-Wollen der Täter und Mittäter sowie die schuldige Neutralität der moralischen Autorität kennzeichnen in *Das Schweigen redet* von J. Czwalińska das Schweigen der Überlebenden des Judenholocausts. Aber im Namen der Erinnerungspflicht ist es wichtig, dass diese Untaten von allen bekannt werden. In diesem Sinne sollte jeder Wissende von seinen schrecklichen Erfahrungen erzählen. Die ganze Wahrheit über diese Ereignisse muss bekannt werden, damit die ganzen Betroffenen sich von ihren Belastungen befreien und Lehren daraus zugunsten zukünftiger Generationen gezogen werden.

¹⁵ Trotz der vielen Verfolgungen, die er erlitten hat, hat Jesus Christus seinen göttlichen Auftrag nicht verraten. Er vermutete es bis zu seiner Kreuzigung am Golgota-Kreuz. Vgl. Internationaler Gideonbund : *Das Neue Testament, Unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers*, Wetzlar, National Publishing Compagny, Mt. 27,35; Mk. 15,24-25; Lu. 23,33, Jn. 19,18.

¹⁶ Vgl. M. Malzac : « Le pape François ouvre les archives du Vatican sur le pontificat de Pie XII », in : *La croix*: <https://www.la-croix.com/Religion/Catholicisme/Pape/Le-pape-Francois-ouvre-archives-Vatican-pontificat-Pie-XII-2019-03-04-1201006433> (28.06.2019).

Bibliographie

Monographien

ANTES Peter (Hrsg.), 1996, *Die Religionen der Gegenwart, Geschichte und Glauben*, München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck).

CZWALINA Johannes, 2013, *Das Schweigen redet, Wann vergeht diese Vergangenheit?*, Moers, Brendow & Sohn Verlag GmbH.

Internationaler Gideonbund, *Das Neue Testament, Unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers*, Wetzlar, National Publishing Compagny.

SONNE Werner, 2013, *Staatsräson? Wie Deutschland für Israels Sicherheit haftet*, Berlin, Ullstein Buchverlage GmbH.

SOUANGA Kouadio Denis, 2012, „Le mal dans Der *Stellvertreter* de Rolf Hochhuth et dans *Si je suis encore en vie ...* de Ken Saro-Wiwa“, in : Béchié Paul N'guessan / Petra Niefind : *Le dialogue culturel en Afrique Subsaharienne et Allemagne, Hommage au Professeur Michel Kokora Gnéba*, Paris, L'Harmattan.

Webographie

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948: „Artikel 7 - Gleichheit vor dem Gesetz“ in: <https://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/aemr/text/> (27.06.2019).

„Antisemitische Rede. Abbas gibt Juden Schuld am Holocaust“, in: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/mahmoud-abbas-gibt-juden-schuld-am-holocaust-a-1205676.html> (17.05.2018).

CHINMOY Sri: Gedichte, Aphorismen und Weisheiten von Sri Chimoy zum Thema „Schuldgefühle“, in: <http://www.sri-chimoy-weisheiten-sprueche.net/category/themen/schuldgef%C3%BChle> (27.06.2019).

Der Weg: „Deutschland von 1945 bis 1960: Wiederaufbau“, in: <https://derweg.org/deutschland/geschichte/nachkriegszeit/> (17.06.2019).

Freundschaftssprüche, in: <http://sprueche-wuensche.de/freundschaftssprueche/> (27.06.2019).

MÜLLER-BUSCH H.-Christof, „Kulturgeschichte des Schmerzes“, in: <https://www.dgss.org/patienteninformationen/herausforderung-schmerz/kulturgeschichte-des-schmerzes/> (27.06.2019).

MACHIAVEL Nicolas, in: <http://www.linternaute.fr/expression/langue-française/6486/la-fin-justifie-les-moyens/> (26.06.2019).

MALZAC Marie, «Le pape François ouvre les archives du Vatican sur le pontificat de Pie XII », in : La croix, in: <https://www.la-croix.com/Religion/Catholicisme/Pape/Le-pape-Francois-ouvre-archives-Vatican-pontificat-Pie-XII-2019-03-04-1201006433> (28.06.2019).

SAUERWEIN Uwe, „Trägt Martin Luther eine Mitschuld am Völkermord?“, in: Welt, Sonderthemen, Luther 2017 Judenhass, <https://www.welt.de/sonderthemen/luther-2017/article159060014/Traegt-Martin-Luther-eine-Mitschuld-am-Voelkermord.html> (28.10.2016).

UPANISHADE Svetasvatara, „Die Sehnsucht nach der Wahrheit“, <https://advaitavedanta-sitara.de/die-sehnsucht-nach-der-wahrheit> (27.06.2019).